

Indien

Schnupperbesuch

Die Hauptstadt des Subkontinents kann einem beim ersten Besuch einen gehörigen Kulturschock verpassen. Doch wer sich auf Delhi einlässt, genießt nicht nur einen Intensivkurs in indischen Gepflogenheiten, sondern dem eröffnet sich auch eine wunderbare, bunte Welt.

Detlef Düring (Text und Bilder)



Ep
in
Leve

*Minit

Levetirac
250 / 375
(E171), M
neralisiert
klon. Ang
gew. Wa
Kdrn. las
tika (eins
Pat. solti
bzw. nur
Ataxie, K
seligkeit/
v. Topirar
bekannt:
verlust, H
vens-Johi
April 201

WWW.

■ Mit dem Motto »Incredible India« (Unglaubliches Indien) wirbt die Tourismusindustrie und wahrhaftig bleibt eine Reise in dieses sonderbare Land der Götter und Mythen, der Gewürze und Gerüche, der Schlangenbeschwörer, der heiligen Kühe, der extremen Eindrücke und Gegensätze unvergesslich. Kaum irgendwo auf der Welt sind Reichtum und Armut direkter und offensichtlicher als in Indien.

Da leben die Menschen am Straßenrand in Zelten oder Holzverschlägen, schlafen gar auf dem Mittelstreifen einer Straße, und nur etwas weiter findet man prunkvolle Villen, Paläste wie auch pompöse Einkaufszentren mit allen Luxusmarken, die selbst uns Europäer noch staunen lassen. Und doch sind die Ärmsten der Armen stolz und hoffen darauf im nächsten Leben selber zu den Reichen zu gehören. Daher würde auch auf den Straßen Delhis eine Luxuskarosse nie aus Neid zerkratzt werden, denn im nächsten Leben könnte es einen ja selber treffen.

Verkehrstechnisch nichts für schwache Nerven

Schon auf der Fahrt vom Flughafen ins Hotel stürzen all diese intensiven und extremen Eindrücke auf den Reisenden ein, wenn er sich wie wir – in weiser Voraussicht – bequem in einer Limousine durch den chaotischen Verkehr Delhis chauffieren lässt, vorbei an den Slums und den Villenvierteln. Schon dieser Verkehr mit seiner Unmenge an Fahrrädern, Mopeds, Autos und Lkw und vor allen Dingen den für Asien typischen Tuktuks ist einfach unfassbar. Die meisten Fahrzeuge sind total überfüllt oder überladen und viele dürften bei uns gar nicht mehr fahren – aber das ist Indien pur. Viele Autos besitzen gleich keinen Seitenspiegel mehr – so ist das Fahrzeug nicht nur schmaler, sondern ein Blick zurück könnte bei der indischen Fahrweise sowieso nur verunsichern. Wie sagen die Inder so schön? »Zum Autofahren benötigt man dreierlei:

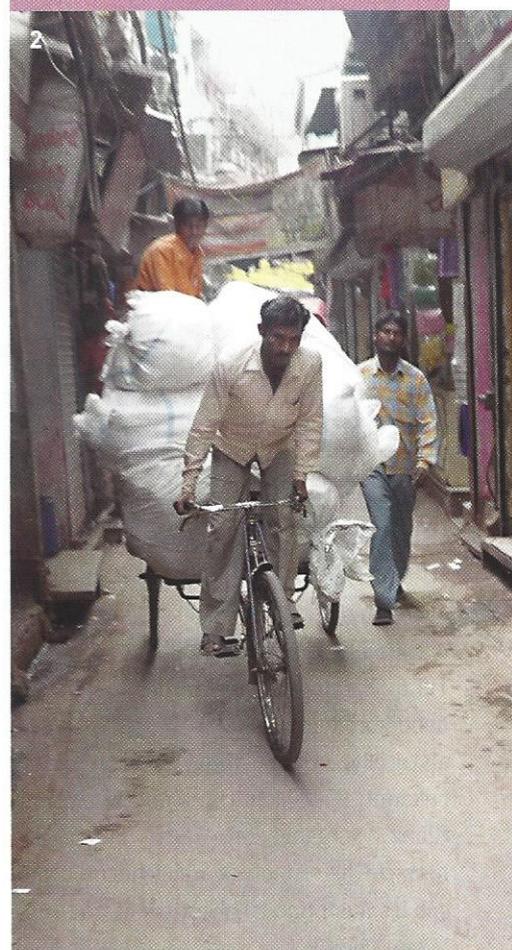
eine gute und laute Hupe, eine gute Bremse und vor allen Dingen viel, viel Glück.«

Welch eine Wohltat ist da die ruhige Atmosphäre eines guten Hotels, das man sich als Rückzugsort gönnen sollte, wenn man das erste Mal ins indische Tohuwabohu eintaucht. Unser Domizil, »The Claridges Delhi«, liegt inmitten von Neu-Delhi, dem Botschafts- und Business-Viertels. Das Hotel kombiniert modernen Komfort und historischen Stil mit indischer Herzlichkeit – und es hat einen herrlichen Garten mit kolonialem Charme.

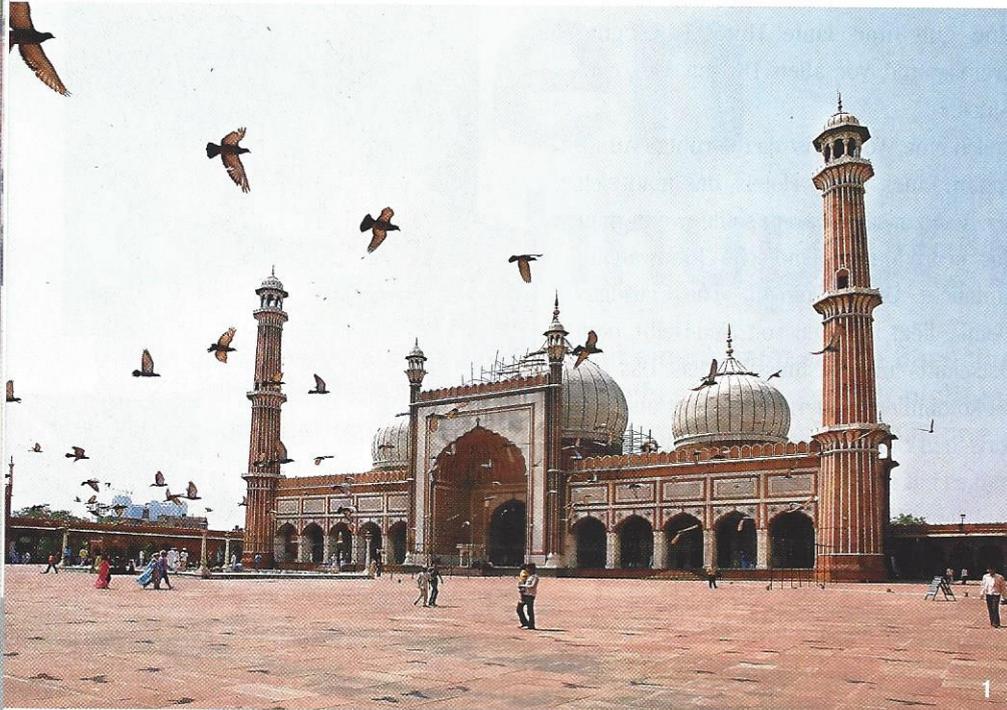
Stadt mit zwei Gesichtern

Nach einer erholsamen Nacht fällt es leichter, sich auf Indien einzustellen. In Delhi wohnen heute über 14 Millionen Menschen. Damit ist es die zweitgrößte Stadt Indiens nach Mumbai, früher Bombay genannt. Die indische Hauptstadt hat zwei sehr gegensätzliche Gesichter: Alt-Delhi mit engen Gassen, sehr belebten Marktplätzen und das moderne großzügig angelegte Neu-Delhi mit breiten Straßen und Gebäuden aus der britischen Kolonialzeit. Die Briten hatten 1911 kurzzeitig die Hauptstadt ihres Weltreiches in Indien hierhin verlegt.

Der ambitionierte Tourist lernt schnell, dass er gut daran tut, sich vor der Planung der Besichtigungstour genau nach Öffnungszeiten und vor allen Dingen nach eventuellen Ruhetagen erkundigen. Wir standen beim Roten Fort leider vor verschlossenen Türen. Die aus rotem Sandstein errichtete Palastanlage, die zugleich Festung des Mogulkaisers Shahjahan war, der es zwischen 1639 und 1648 erbaut, liegt nahe des Flusses Yamuna. In dem zum UNESCO-Weltkulturerbe erhobenen Fort mit seiner 2,5 Kilometer langen Festungsmauer befinden sich mehrere Paläste und Gebäude. Das Militär beansprucht noch immer einen großen Teil der Fläche, aber die schönsten Gebäude sind zu besichtigen.



LEBENSART Der Sikh-Tempel Gurudwara Bangla Sahib in Neu-Delhi (gr. Bild li.) bezaubert Besucher mit seiner lebendigen, spirituellen Atmosphäre; beim Sightseeing oder beim Picknick sind die Inder gern als Großfamilie unterwegs (1); Lastenfahrrad in Alt-Delhi (2)



Gassengewirr mit Geschäftskuddelmuddel

Direkt beim Roten Fort beginnt auch Alt-Delhi, das am besten mit einer Rikscha zu erkunden ist. Los geht die Fahrt mit dem abenteuerlichen Gefährt erst über eine breite Straße, der Chandni Chowk, wo Tuktuks, Mopeds und Autos bedrohlich nahe kommen. Chandni Chowk war einst als größtes Handelszentrum des Orients bekannt. Viel ist nicht mehr übrig vom Glanz vergangener Tage und doch herrscht hier eine unvergleichliche Atmosphäre aus bunter Lebendigkeit und morbide Verfall.

Dann biegt der Fahrer in schmale und überfüllte Gässchen ab und man taucht in eine andere Welt ein. Durch die Enge fällt nur ein wenig dämmriges Licht von oben ein und das ist auch noch durch ein unglaubliches Gewirr an Kabeln gedämpft. Hin und wieder sieht man etwas rot aufleuchten. Dabei handelt es sich allerdings nicht um Reklame, sondern um die blanken Hinterteile der Affen, die auf den abenteuerlichen Elektroinstallationen herumturnen.



RESPEKT Jama Masjid, die Freitagsmoschee, in Delhi ist größte Moschee Indiens (1); Taxifahrer hier sind echte Fahrkünstler (2)

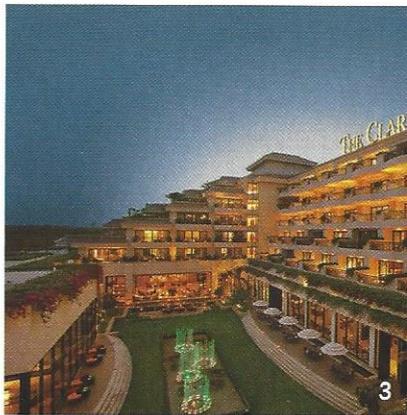
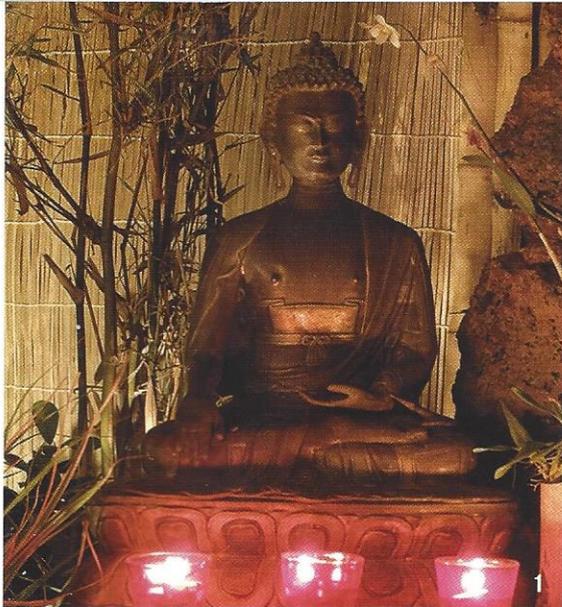
Unten auf der Straße schmiegt sich ein winziges, exotisches Geschäft ans andere. Räucherwerk wird feilgeboten, daneben Quasten, Fransen und glitzernde Bordüren. Schmuck, Hygieneartikel, Saris, Lotterietickets, alles kann man hier erwerben. Vor den Geschäften wird Obst und Gemüse am Boden oder auf Karren verkauft. Tempel in kleinen Innenhöfen und Gebetssecken sind überall zu entdecken, der Duft von Weihrauch und Sandelholz hängt in der Luft. Je näher man dem Ende der Tour kommt, desto gesprächiger wird der Rikschafahrer.

»Very hot, very hard, very poor, very nice« – was ihm nicht alles an englischen Vokabeln einfällt, um unsere Anteilnahme und damit sein Bakschisch zu vergrößern. Doch das ist ihm auf jeden Fall sicher, denn er leistet Schwerstarbeit als er mit uns barfuß auf seinem altersschwachen Fahrrad durch die überfüllten Gassen kurvt.

Der Rikschafahrer lässt uns an der Freitagsmoschee aussteigen, der größten und wichtigsten Moschee Indiens, die über 25.000 Gläubigen Platz bietet. Gegen ein kleines Entgelt kann man Tücher ausleihen, um die nackten Beine zu bedecken, falls die Frauen mit einem Rock oder Männer mit einer kurzen Hose bekleidet sind. Erbaut wurde sie von Sha Jahan, der sich auch mit dem Taj Mahal in Agra verewigt hatte. Die Fertigstellung erfolgte um 1656 zur Krönung des heutigen Alt-Delhi zur Hauptstadt.

Kulturelle Schwergewichte aus allen Epochen

Am südöstlichen Rand von Delhi befindet sich Humayuns Grab, ebenfalls UNESCO-Weltkulturerbe. Es wurde von Haji Begum, der Frau von Humayun, dem zweiten Mogulkaiser, errichtet. Fertiggestellt wurde das Gebäude 1565, neun Jahre nach seinem Tod und nach seinem Vorbild wurde später das Taj Mahal gebaut. Das Grabgebäude liegt in einem großen Park, der durch ein mächtiges Torgebäude betreten wird. Die Marmor-Kuppel ist 43 Meter hoch und im Inneren befindet sich die achteckige Grabkammer des Mogul-Kaisers. Aber auch Gräber von Gefolgsleuten und sogar von dem Friseur von Humayun liegen in der ausgedehnten Parkanlage. Qutb Minar liegt ca. 15 Kilometer südlich des Stadtzentrums von Delhi. Es wurde im 12. Jahrhundert erbaut als Zeichen des Sieges der Muslime. Mit 73 Metern gilt es als das höchste Minarett Indiens und ist bereits von Weitem zu sehen. Im Hof des Minaretts steht eine 2000 Jahre alte Säule aus so reinem Eisen, dass sie heute noch



FREIHEIT Der Buddhismus hat seinen Ursprung in Indien, allerdings leben hier heute nur 6,6 Mio. Buddhisten gegenüber 800 Mio. Hindus (1); The Claridges Surajkund empfiehlt sich als Rückzugsoase im trübeligen Delhi (2 und 3)

nicht rostet. Die Wissenschaft rätselt noch, wie man solch eine Qualität zu jenen Zeiten schon herstellen konnte. Da die Legende besagt, man habe Glück im Leben, wenn man die Säule rückwärts mit den Armen umfasse, wurde davon so reichlich Gebrauch gemacht, dass inzwischen ein kleiner Zaun die Säule schützt.

Die Rajpath, eine breite und schnurgerade Prachtstraße mit einem überfüllten Kreisverkehr in ihrer Mitte, verbindet den Regierungspalast mit dem India Gate, einem Denkmal für die über 60.000 indischen Soldaten, die im 1. Weltkrieg gefallen sind. Ihre Namen bedecken die Wände dieses Triumphbogens. Die vielen Grünflächen und Bäume entlang der Rajpath lassen einen fast vergessen, dass es sich hier nicht um ein teilweise gerodetes Waldgebiet handelt, sondern die Briten jeden Stein und jeden Baum herbringen ließen.

Der britische Architekt Lutyens, der Neu-Delhi plante, hatte nicht viel übrig für hinduistischen oder muslimischen Baustil. So kommt es denn auch, dass die von ihm entworfenen Regierungsgebäude überwiegend in Neoklassizismus gehalten sind. Beeindruckend sind die Prachtbauten in diesem weitläufigen Areal allemal, wobei sie auch in London stehen könnten. Neu-Delhi ist im Vergleich zum alten Teil der Stadt also eigentlich eine Art Erholungsprogramm für europäische Augen. Wer feststellt, dass ihn das eher langweilt, der ist gewappnet und offen für mehr Indien ...

ANREISE

Direktflüge von Europa landen in Mumbai oder Delhi, die Flugzeit bei einem Nonstop-Flug beträgt etwa 7,5 Stunden (z.B. München-Delhi von Lufthansa).

Einreise: Touristen benötigen einen mindestens noch 6 Monate gültigen Reisepass und ein Visum (50 EUR plus Bearbeitungsgebühren). Seit 20. Juni 2011 werden Visa-Anträge für Indien nur noch im Online-Verfahren akzeptiert. Weitere Infos: www.india-tourism.de
Zeit: MEZ +4,5 Std.

GELD

Indische Rupie (INR). 1 EUR ≈ 64 INR. Die Rupie ist zur begrenzt konvertierbaren Währung geworden, darf aber weder ein- noch ausgeführt werden. Daher sind

Devisen unerlässlich. US-Dollar und Euro werden vielerorts bevorzugt. Also genug Bargeld oder Kreditkarten (Visa, American Express) mitnehmen. Wechseln in großen Hotels geht schneller als in Banken.

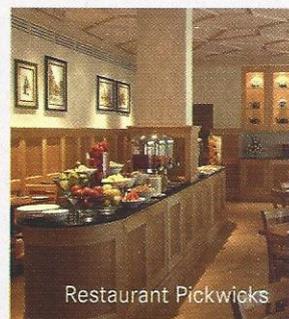
UNTERKUNFT

The Claridges Delhi. Das stilvolle Hotel mit modernem Interiorsign liegt nur wenige Minuten vom Connaught Place, dem Einkaufsgebiet von Janpath und dem berühmten India Gate entfernt. Es gehört zu Delhis alteingesessenen Hotels, 137 luxuriöse Zimmer und Suiten, 4 Restaurants, schöner Garten.

The Claridges Surajkund. Im grünen Gürtel von Delhi, ein sehr schönes modern gestaltetes Hotel inmitten viel Grün, 287 exquisite,

geräumige Zimmer und Suiten, riesige Poolanlage, 4 Restaurants. Das immer wieder ausgezeichnete Spa bietet entspannte Momente der Extraklasse.
Infos zu beiden Häusern: www.claridges.com

AUSKÜNFTE
Indisches Fremdenverkehrsamt. Tel. 069/2429490 www.india-tourism.de



Restaurant Pickwicks

Fotos: The Claridges (3), India Tourism (1)